

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 27

Artikel: Gentechnologie : das durchkapitalisierte Leben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEN TECHNO LOGIE

DAS DURCH KAPITALISIERTE

Geht es um «Gentechnologie», klingt in den Ohren von Frauen und gerade Feministinnen sofort «Fortpflanzungstechnologie». Logisch: Wo's um Fortpflanzung geht, da sind wir auf der Hut, werden sofort hellhörig. Schliesslich sind wir uns seit Urzeiten gewohnt, dass man sich in diversesten Attacken auf unsere Gebärfähigkeit, auf die anarchischen Zustände in der Natur und der Vermehrung, versucht.

Dieser geschärfte Sinn ist zwar lebenswichtig, aber manchmal auch verhängnisvoll. Gerade die Gentechnologie zeigt, wie schnell die *Betroffenheits-Falle* zuschnappt: Die Fortpflanzungstechnologie ist einer der sieben Hauptbereiche der Gentechnologie. Aber jeder davon greift uns wieder besonders an. Sei das nun in der Landwirtschaft, wo Frauen weltweit die Mehrheit bilden an Produzentinnen (Landarbeiterinnen und Bäuerinnen) wie auch an Konsumentinnen (Ernährerinnen und Versorgerinnen). Oder sei es in der Arbeitsmedizin, wo StellenbewerberInnen in der Chemischen Industrie vermehrt auf ihre «genetische Tauglichkeit» hin ausgewählt werden. Hier dürfen wir getrost davon ausgehen, dass Frauen im gebärfähigen Alter je nach ökonomischer Situation als «genetisch gefährdet» gelten werden.

Während alle Welt sich über manipulierte Retortenbabys u.ä. aufregt, können die anderen, marktmässig viel gewinnträchtigeren Unternehmen unauffällig realisiert werden. Mann versucht nach altbewährter Manier, uns mit ein, zwei – vermeintlichen – Versprechen zum «Schutz der Frau» oder des Embryos ruhigzustellen. Ganz so, wie das der «Beobachter» mit seiner Initiative «Gegen Missbräuche in der menschlichen Fortpflanzung» schön vordemonstriert. Die Vereitelung dieser *SMann-Oeuvres* bedeutet – wie gross die Brutalität gegen Frauen als Geschlecht auch immer ist – dass wir Feministinnen uns nicht auf die Fortpflanzung festnageln lassen dürfen.

GESCHÄFT MIT DEM HUNGER

Die «Grüne Revolution» – einst angepriesen als Feldzug gegen den Hunger – entpuppte sich als Wegbereiterin für die weltweite Industrialisierung der Landwirtschaft (totale Abhängigkeit von den Saatgutmultis, Landflucht, Hungerkatastrophen). Somit ist der Rahmen für das nächste Technowunder geschaffen: Die Gentechnologie bemächtigt

sich der Landwirtschaft. Die Tierzucht wird in diesem Artikel aus Platzgründen nicht behandelt.

Labor-Plantagen

Belgischen Genetikern ist es dieses Jahr gelungen, *Zuckerrüben* gentechnisch gegen Pflanzengift widerstandsfähig zu machen. Die *herbizidresistente* Sorte soll in etwa sieben Jahren marktreif sein.

Die Genmanipulation von Nutzpflanzen beabsichtigt die Kreation stickstoffbindender Pflanzen, wachstumsregulierender Pflanzen, Pflanzen mit Schädlings- und Biozidresistenzen und krankheitsresistenter Pflanzen. Weiter sollen Pflanzen in Kälte, Hitze, Feuchtigkeit, Dürre, im versalzenden und durch die Umweltzerstörung ausgeaugten Boden wachsen können: Utopie ist die «self sufficient plant».

Keine Pflanze ist vom Prinzip her mehr sicher, statt auf den Feldern eines Agrarlandes in der Labor-Plantage eines Konzerns gezogen zu werden: bis heute ist beispielsweise die rein synthetische Produktion von Futtergras gelungen.

Wenn es schliesslich im grösseren Stil möglich wird, stickstoffbindende, biozidresistente oder umweltunabhängige Pflanzen zu züchten, werden die Agrarländer des Trikonts noch erpressbarer und die Ursachen der Umweltverschmutzung bleiben unangetastet.

Profitzuwachs 120 Mio. US-Dollar pro Jahr

Ciba-Geigy macht's möglich: Der Konzern forscht an Resistenzen gegen sein hochgiftiges Totalherbizid *Atrazin*. Es gelang ihm, das dafür verantwortliche Gen in der Maispflanze zu isolieren. Ziel ist nun die Übertragung dieses Gens in die DNS anderer Pflanzen, insbesondere die Sojapflanze, da diese durch Atrazinrückstände geschädigt wird. Zu diesem Zweck inszenierte der Konzern einen grossangelegten Feldversuch in den USA, bei dem den Pflanzen das «Atrazin-Gen» eingebaut worden war. Unabsehbar bleibt bei diesem Versuch, welche Auswirkungen sich zum Beispiel auf andere Pflanzen ergeben. Pflanzen leben mit einem nicht erforschten gegenseitigen Genaustausch. Durchaus absehbar hingegen ist der winkende Gewinn beim Gelingen dieses Forschungsunternehmens: Nach konzernerneigener Schätzung könnte durch die neue Resistenz weltweit zwei bis drei Mal mehr Atrazin versprüht werden als heute, was einem jährlichen Profitzuwachs von 120 Mio. Dollar gleichkommt. (Quelle: Dokumentation 4/86, Erklärung von Bern)

N
C
G
H
A
L
B

H
A
L

LEBEN

Schafe mit eingebauter Schere

Australische Wissenschaftler entwickeln ein biotechnisches Verfahren, das Schafe dazu bringen soll, ihre Wolle selbst abzuwerfen, sobald sie die nötige Dichte hat. Das aus der Speicheldrüse von Mäusen gewonnene Eiweiss «*Epidermal Growth Factor*» (EGF) wird den Schafen unter die Haut gespritzt. Nach der Injektion legt man diesen ein Netz an, das beim Abfallen der Wolle wieder entfernt wird. Diese Methode ist fertig entwickelt, es fehlt nur noch eine geeignete Bakterienkultur zur grossangelegten Produktion von EGF. In Australien könnten mit der Anwendung dieser «biologischen Wollernte» 271 Mio. australische Dollar jährlich eingespart werden. (Quelle: Gen-ethischer Informationsdienst 34/88)

Scheinstrategien gegen die Mangelernährung

Die ursprünglich aus den Anden stammende Kartoffel sätigt zwar, enthält aber nur wenig Eiweiss. Dem muss unbedingt abgeholfen werden: Das Internationale Kartoffelzentrum mit Sitz in Lima berichtete dieses Jahr an einem Genetik-Symposium in Basel, dass es ihnen dort gelungen ist, den *Kartoffeleiweissgehalt mehr als zu verdoppeln*. Untersucht werden müsste jetzt aber noch, ob das Wachstum der Pflanzen dem Boden nicht mehr Nährstoffe entzieht, als er überhaupt liefern kann. (Quelle: bild der wissenschaft 6/88)

Achtung: Bio-Gefahr!

Im April 87 wurde in Kalifornien trotz massivem Widerstand der Bevölkerung ein Stamm genetisch manipulierter Bakterien erstmals offiziell in die Natur freigesetzt. *Ice Minus* ist so manipuliert, dass es als *Frostschutzmittel* die Eiskristallbildung beispielsweise bei Erdbeeren verhindern soll.

Eine besonders kritische Frage ist die mögliche unkontrollierte Ausbreitung der Bakterien in der Luft. Wetterexperten warnen vor *Dürre-Folgen*, wenn das Bakterium wie seine natürlichen Artgenossen bis in die Wolken gelangt. Dort sind nämlich die nicht-manipulierten Artgenossen für die Kristallisation und Regenbildung zuständig. (Quelle: Gen-ethischer Informationsdienst 23/87).

«Jedes genetisch erzeugte Produkt bedeutet eine potentielle Bedrohung für das Ökosystem, in das es entlassen wird.» (J. Rifkin, US-Aktivist aus der Bewegung gegen Freisetzungsversuche). Genmanipulierte Bakterien, Lebewesen mit verändertem Erbgut, die einmal freigesetzt sind, können nicht mehr kontrolliert werden. Ihre Vermehrung kann nicht gestoppt werden und der «Versuch» somit auch nicht. Bakterien vermehren sich in rasantem Tempo (exponentiell). Zudem übertragen sie Teile ihrer Erbeigenschaften auf andere Arten. Das Risiko einer genetischen Verseuchung ist nicht mehr auszuschliessen. Dazu das «Aktionsprogramm Biotechnologie» der EG: «Diese Risiken abzuschätzen, ohne sie bereits einzugehen, ist unmöglich.»

Im kommenden Jahr werden in Westeuropa zwanzig experimentelle Freisetzungsversuche stattfinden! Das Europa-Parlament hat das EG-Projekt «Sicherheitsforschung» zu diesem Zweck im zweiten Anlauf für ca. 7 Mio. SFr. genehmigt.

Die Geningenieure sind sich trotz öffentlicher Harmlosigkeitsbetuerungen ihrer unheimlichen Macht stolz bewusst: «Die hier versammelten Mikrobiologen repräsentieren möglicherweise eine der mächtigsten Konklaven der Welt», tönte es anfangs April von den Veranstaltern der «Ersten Internationalen Konferenz über die Freisetzung genetisch veränderter Organismen in die Umwelt», welche in England stattfand. Im europäischen Vergleich ist die Genehmigungspraxis von Freisetzungsversuchen in Grossbritannien am weitesten fortgeschritten: Fünf Experimente sind bereits genehmigt.



Steckbrief Gentechnologie

Gentechnologie?

Es geht um den technischen Zugriff auf die Grundlagen des Lebendigen mit dem Ziel, dieses nach bestimmten Ideologien zu manipulieren.

Reproduktions- technologie?

Fortpflanzungstechnologie. Es geht um den ganz direkten Eingriff von aussen in die menschliche Fortpflanzung zwecks Qualitätskontrolle.

Täter?

Die Geningenieure: Human-genetiker, (Bio-)Chemiker, Mediziner, Juristen, Agronomen, (Molekular-)Biologen... darunter auch verhältnismässig viele Frauen in mittleren Positionen.

Betroffene?

Pflanzen, Mikroorganismen, Tiere und Menschen.

Wozu das alles?

«Dem Tempo, mit dem wir unsere Umwelt verändern, können unsere natürlichen Anpassungsmechanismen nicht mehr folgen. Uns bleibt nur die Flucht nach vorne zu den Grundlagen unseres Seins. Der wiederangepasste Mensch, Alptraum oder Wunschtraum, ist auf jeden Fall eine biologische Notwendigkeit.» (Zitat aus einem später zurückgezogenen Werbefilm von Hoffmann-La-Roche, Ciba-Geigy und Sandoz, Mitte 60er-Jahre). Der Ursprung des Lebendigen, die Keimzellen von Mensch, Tier und Pflanze, sollen in den Dienst der industriellen Produktion und Verwertung gestellt werden. Es geht um Kontrolle und es geht um Profit. Gerade auch aus militärischen Interessen.

Methode?

Zerstückerle und herrsche. Die Art der Ausbeutung wird verändert: Lebenszusammenhänge vom kleinsten bis zum grössten gesellschaftlichen Rahmen werden aufgestückelt, um sie dann neu zusammenzusetzen. Diese Neuzusammensetzung folgt der Logik geradliniger Verwertbarkeit: Alle und alles soll funktionalisierbar sein.

Die Schweiz kennt keinerlei gesetzliche Regelungen zur Freisetzung genmanipulierter Lebewesen. Der Bundesrat in seiner Antwort auf die Motion Fetz vom letzten September zur Verhinderung solcher Freisetzungen: «(...) Wie bei jedem Unternehmen der Menschheit können diese Risiken, welche auch im Lichte der durch die neu eingeführte Technik erzeugten Vorteile beurteilt werden sollten, nie ganz ausgeschlossen werden. (...) Anzustreben ist: (...) Die Aufrechterhaltung des Prinzips der Selbstkontrolle bei der Anwendung der Sicherheitsvorschriften durch die Aufsicht der Verantwortlichen in den betroffenen Instituten und Laboratorien. (...) Ein Verbot wäre, abgesehen davon, dass es nicht wünschbar ist, in der Praxis kaum durchführbar.»(!)

In der Schweiz ist das Kontrollinstrument für biotechnologische Versuche eine private Kommission: die Interdisziplinäre Schweizerische Kommission für biologische Sicherheit in Forschung und Technik (SKBS). Ihr Präsident, der ETH-Professor Ralf Hütter in einem Interview mit dem «plädoyer»: «Und was heisst hier Demokratie? (...) Eine demokratische Mitbestimmung wäre mir in diesen Gremien suspekt; diese würden dann politisch, nicht mehr fachlich.» Wir können nicht einmal damit rechnen, selbstverständlich über solch gefährliche Experimente, wie diese Freisetzungen es sind, im voraus informiert zu werden: «Das Experiment wird bei der SKBS angemeldet und überprüft. Anschliessend sollen die entsprechenden Bundesämter ihren Segen dazu geben (sic!). Die geplante Freisetzung wird dann im Bulletin des Bundesamtes für Gesundheitswesen publiziert.» (Hütter)

Wenn schon Information nicht geschenkt ist, wird es Widerstand erst recht nicht sein!

BEVÖLKERUNGSPOLITIK NACH INDIVIDUELLEREM DESIGN

«Wissenschaft ist nie wertfrei. Die Wissenschaft und ihre zugehörigen Technologien sehen deshalb so und nicht anders aus, weil sie gemäss patriarchalen, rassistischen und imperialistischen Interessen entwickelt worden sind.» (Feministische Volksweisheit)

Nebst der Verhinderung von «Behinderten» und der Sterilisation von «nicht fortpflanzungswürdigen» Menschen ermöglichen die Gen- und Reproduktionstechnologien auch eine neue Form von Bevölkerungspolitik gegen Frauen im Trikont. Zur üblichen *quantitativen Bevölkerungskontrolle* (Massensterilisationen, westliche Familienplanung, Ausprobieren von nicht zugelassenen Verhütungsmitteln) gesellt sich jetzt auch die *qualitative*: Retortenbabyprogramme, Leihmutterchaftsvermittlungen, Einbunkern vom Genmaterial aussterbender Völker (!) oder:

Abtreibung weiblicher Foeten

In *Indien* ist die Geburt eines Mädchens aus vielschichtigen Gründen unerwünscht. Kindsmord an weiblichen Säuglingen, deren Aussetzung, Vernachlässigung oder Misshandlung sind in einigen Regionen nach wie vor stark verbreitet. Der Druck der Bevölkerungsplaner zur Kleinfamilie – Indien ist weit spärlicher besiedelt als die Niederlande – hat die Lage der geborenen Mädchen nur nochmals verschärft.

Neuerdings sind die indischen Frauen zudem den Neuen Fortpflanzungstechnologien, v.a. der *Amniozentese* (Fruchtwasserpunktion) ausgesetzt. Diese wird ausschliesslich zur *Geschlechtsbestimmung* durchgeführt. Private Kliniken, die nichts anderes als solche Geschlechtsdiagnose anbieten, schiessen überall wie Pilze aus dem Boden. Die Praxis des systematischen Aborts weiblicher Foeten, welche sich in allen Schichten ausbreitet, hat bereits alarmierende Ausmasse angenommen: Zuverlässigen Schätzungen zufolge wurden 1986 in der 6-Mio-Stadt Bombay 50000 Mädchen aufgrund der Geschlechtsdiagnose abgetrieben! (Quelle: WoZ 28/87)

DER MEDIZINISCHE FORTSCHRITT

Genetisch *manipulierte Bakterien* stellen heute schon Insulin gegen Diabetes, Interferone (angeblich gegen Krebs und Immunitätsprobleme), Wachstumshormone und Interleukine für den Markt her. Propagiert wird die Notwendigkeit dieser Technik immer wieder mit den Geisseln Aids und Krebs, denen anders sowieso nicht mehr beizukommen sei. Die Kontroverse um das gentechnisch hergestellte *Humaninsulin* ist ein schönes Beispiel für das herrschende Gesundheitsverständnis sowie für politisches Konsensmanagement: Wer möchte den DiabetikerInnen schon das «viel besser verträgliche Humaninsulin» missgönnen? Wie Krebs und Aids ist aber gerade auch Diabetes eine gesellschaftlich bedingte Krankheit, die in den allermeisten Fällen durch falsche Ernährung und miese Lebensbedingungen überhaupt erst entsteht. Statt an der Wurzel des Übels anzusetzen, wird all den vorangehenden eine neue Technologie übergestülpt: Die Profite, die andernfalls auf dem Spiel stünden, gehen in die Milliardenhöhe. Eine der neuesten Errungenschaften auf diesem Sektor:

Die Mäuse-Medikamenten-Molkerei

Neuerdings produzieren Mäuse für die US-Firma Integrated Genetics das sog. tPA, ein Protein zur Blutverdünnung gegen Herzinfarkte. Sie sind genetisch so manipuliert, dass ihre Milchdrüsen anstatt Milch eben das tPA abgeben. – Die Herstellung entsprechender Kühe, die grössere Mengen ihnen fremder Proteine produzieren können, ist nächstes Ziel der Firma (Quelle: bild der wissenschaft 2/88)

GEN-TAUGLICHE,...

Die Absicht vieler *Arbeitsmediziner* ist nicht etwa das Verschwinden ungesunder Arbeitsplätze, sondern die der Kreation «giftresistenter ArbeiterInnen». Bis zu deren gentechnischer Realisierung haben sie Auswahlverfahren z.B. für die Chemische Industrie entwickelt, um Belegschaften nach «biologischer Belastbarkeit» und «natürlicher genetischer Tauglichkeit» zu sortieren.

...HOMMES-CHIPS UND...

Die Verbindung der Gentechnologie mit der Mikroelektronik macht den alten Technokratentraum der Kombination von Mensch und Maschine greifbar: ein «*Bio-chips*», bei dem beispielsweise menschliche Hirnfunktionen auf elektronische Schaltungen übertragen werden, soll bis in etwa 10 Jahren den Markt erobern.

... BIO-SEUCHEN

Die bedrohlichste Variante der Gentechnologie liegt wohl in der Entwicklung von *Bio-Waffen* (Steigerung im US-Rüstungsetat seit 1981 um 500%!): Genmanipulierte Bakterien als Erreger neuartiger Seuchen könnten das grausigste Kapitel der Kriegsgeschichte aufschlagen.

Antigena-Frauengruppe

Quellen

Broschüre «Stop der Gentechnologie, Fortpflanzungstechnologie und Bevölkerungspolitik» der Antigena, erhältlich im Frauenbuchladen Zürich.

Materialien zur Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologie. Adresse: Schw. Arbeitsgruppe Gentechnologie, Kritisches Forum zur Problematik von Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien, Postfach, 8037 ZH

Hintergrundmaterial aus dem Frauenarchiv im Quartierzentrum Kanzlei, Zürich.

Alle andern Quellen sind im Text selber angegeben.

